

Märkische Allgemeine 30. 7. 1999:

Markante Köpfe im Busch

Alexandra Weidmann hält Menschliches und Tierisches kunstvoll fest

BANZENDORF • Wenn sich die Gewitterwolken über Banzendorf zusammenziehen, könnte es im Garten von Alexandra Weidmann unheimlich werden: Zwischen Büschen und Bäumen sind Pfähle in den Boden gerammt - auf jedem von ihnen thront ein Tonkopf. "Das ist ein kleiner Denkerhain - allerdings ist nur ein Denker unter ihnen", sagt die Künstlerin. Der Namen des Denkers ist ihr gerade entfallen: "Nicht so wichtig, sein Kopf gefiel mir so gut." Wer auf dem Holzsockel sein Plätzchen findet, muß nicht unbedingt berühmt sein. Neben dem namenlosen Denker, dem französischen Maler Henri Matisse, findet auch der unbekannte U-Bahn-Gast aus Berlin seine Würdigung. Markante Gesichtszüge sind ausschlaggebend.

Seit sieben Jahren lebt die gebürtige Augsburgerin in Banzendorf. Zur Zeit werkelt die 37jährige am alten Stall. Dort soll ein kleines Atelier entstehen - Gartenblick inklusive. Inmitten von Blumen, Steinen und Gemüse blitzen weitere Kunstwerke aus Ton hervor. Meist sind es geschwungene menschliche Körper, die durch ihre Schlichtheit und ihre glattgestrichene Oberfläche den Blick magisch auf sich ziehen. Die stilisierten Menschen mit großem Körper und kleinen Kopf sind meist bein- und armlos, das macht aber gerade ihren ganz besonderen Reiz aus. Gebrannt werden die Figuren bei 1250 Grad im eigenen Ofen. Die hohe Temperatur verleiht dem Material eine extreme Härte und Dichte. Solange sich aber keine Risse bilden, trotzen die unlackierten Körper erstmal Wind und Wetter.

"So richtig bierernst geht es bei mir eigentlich nie zu", sagt Alexandra Weidmann verschmitzt und präsentiert kleinere und diesmal auch bunte Skulpturen: ein hundeartiger Elefant und zwei schwarze Kugelwesen, die mit weißen Glupschaugen in die Weltgeschichte blicken.

Wenn sich die studierte Informatikerin nicht gerade ihren Skulpturen widmet, malt sie. Die Palette der Werke reicht von kunterbunten Willkürbildern bis zu exakt rekonstruierten Tierporträts. Für letzteres wird derzeit oft geübt: im Berliner Zoo. "Mich faszinieren besonders Tiere, die im Wasser und auf dem Land leben, wie Nilpferde oder Seehunde." Mit genauem Pinselstrich wird auf Papier gebannt, was sich von den Körpern in wenigen Minuten erhaschen läßt. "Wenn ein Tier mal schläft, ist das für andere Besucher ziemlich langweilig. Für mich ist das aber ein echter Glücksfall", erzählt die Künstlerin.

Von der technischen Ader ihres Berufes kann sich Alexandra Weidmann nicht ganz lösen: In einigen Bildern ließ sie den flüssigen Farben freien Lauf. Entstanden sind bunte Felder, die an Schaltflächen von Computern erinnern.

MARTINA RADAU